

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verkehrsamt: Dortmund.

Volksblatt

für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abbestellung von der Geschäftsstelle 25 Pf. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einseil. 0,38 Rm. Postgebühren, auswärts 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für längere Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (2. Florad), Borkeler Weg 2 (G. Ritten), Schwannestraße 2 (B. Unland), Sacklenstraße 69 (G. Ritten), Sacklenstraße 85 (G. Ritten), Sacklenstraße 85 (G. Ritten), Sacklenstraße 85 (G. Ritten).

Nummer 292

Dienstag, den 25. Oktober 1938

Jahrgang 1938

Zusammenarbeit nur mit einem neuen China.

Japan verhandelt niemals mit Tschiangkai-shek. / Alle früheren Gegensätze sollen verschwinden. / Hoheitsrechte und territorialer Besitzstand sollen gewahrt werden.

Basis des künftigen Friedens.

DNB Tokio, 24. Oktober.

Aus Regierungskreisen hört die japanische Nachrichtenagentur Domei, daß Japans Politik nach dem Fall Hantau auf Förderung und Unterstützung eines neuen Regimes in China gerichtet sein werde. Mit diesem sollen die Beziehungen auf vollkommen neuer Grundlage aufgebaut werden. Die japanische Regierung, so heißt es in der Verlautbarung, lehnt die Zusammenarbeit mit Mandschukuo und China als Basis des Friedens ab und werde sich bemühen, alle früheren Gegensätze zu beseitigen unter gegenseitiger Wahrung der Hoheitsrechte und des territorialen Besitzstandes.

Besonders ausgeführt werden folgende drei Punkte:

1. Einstellung aller Maßnahmen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, die bisher der Freundschaft beider Länder hinderlich waren.
2. Kulturelle Zusammenarbeit und Verfolg einer gemeinsamen Antikomintern-Politik.
3. Wirtschaftliche und industrielle Zusammenarbeit.

Domei meldet weiter, daß die japanische Regierung unter Aufrechterhaltung der Erklärung des Ministerpräsidenten Rikken Kamei vom 18. Januar, mit der Tschiangkai-shek-Regierung über eine Beilegung des China-Konfliktes nicht zu verhandeln, die Festlegung des neuen Regimes in China unterstützen werde. Mit diesem sollen die Beziehungen wiederhergestellt werden mit dem Ziel des Wiederaufbaues Chinas. Sollte die Tschiangkai-shek-Regierung die japanische Regierung um Frieden bitten, so würde Japan niemals mit dem Tschiangkai-shek-Regime als Zentralregierung von China in Friedensverhandlungen eintreten.

Japans Vormarsch auf allen Fronten.

Die Bocca-Tigris-forts eingenommen.

DNB Tokio, 24. Oktober.

Das kaiserliche Hauptquartier meldet, daß die japanischen Marine- und Luftstreitkräfte die Bocca-Tigris-forts zu beiden Seiten des Persischen Golfes eingenommen hätten. Die japanischen Marine- und Luftstreitkräfte seien bei ihrem Vorgehen wirkungsvoll von der japanischen Flottenartillerie und von Marinefliegern unterstützt worden.

Hankau in der Zange.

Die Bahnlinie nach Süden unterbrochen

O Shanghai, 24. Oktober.

Die Operationen der japanischen Truppen um Hankau machen schnelle Fortschritte. Die Einschließung dieses letzten großen chinesischen Widerstandsnestes wird immer vollständiger. Auch die Bahnlinie von Hankau nach Süden, die die Route führt, ist jetzt auch in der Umgebung von Hankau unterbrochen worden. Vom Südriver des Yangtschi aus sind japanische Abteilungen gegen die Bahnlinie vorgegangen, und die Vorhuten haben sie schon erreicht.

Der Vorstoß im Norden Hankaus westlich der Peking-Hankau-Bahn ist erfolgreich verlaufen. Die Japaner verfolgen damit das Ziel, den Wucheng-Paß zu umgehen und die von Hankau in nordwestlicher Richtung führende Straße abzuschneiden. Die an dieser Straße liegende Stadt Singhsien ist bereits von einer japanischen Kolonne besetzt worden.

Nach Mitteilung des japanischen Außenministers steht der Fall Hankaus bevor. Aus Meldungen aus den Fronten geht hervor, daß die Japaner den Wucheng-Paß sowohl im Norden als auch im Süden des Yangtschi in der Hand haben, daß sich die japanischen Marine- und Luftstreitkräfte in Schußweite von Hankau befinden.

Gerüchte um Tschiangkai-shek.

L London, 24. Oktober.

Der chinesische Botschafter in London dementierte heute Presseberichten gegenüber die Gerüchte, daß Tschiangkai-shek sich mit dem Gedanken des Rücktritts trage.

Der chinesische Botschafter erklärte ferner die Gerüchte für falsch, daß der chinesische Außenminister und der frühere Premierminister Wangtschingwai nach Hongkong gefahren seien, um dort mit dem Botschaftern fremder Mächte die Frage einer Vermittlung im fernöstlichen Konflikt zu erörtern.

Ferner hört Domei, daß die japanische Regierung bei Wiederherstellung des Friedens besonders darauf bedacht sein werde, Garantien zu schaffen, um eine Wiederholung von Konflikten zu vermeiden. Japan betrachte es als seine Mission, die Ursachen aller Gegenstände in Ostasien zu beseitigen und so zum Weltfrieden beizutragen. China müsse alle anti-japanischen und kommunistischen Ideen aufgeben und sein Volk in diesem Sinne lenken.

Es heißt dann weiter, daß die militärischen Operationen bis zur Beseitigung jeder politischen und militärischen Machtausübung Tschiangkai-sheks fortgesetzt werden. Es werde aber nötig sein, japanische Besatzungstruppen in China zu belassen, um

alle japanfeindlichen und kommunistischen Einflüsse zu zerstreuen, mit den boshwepischen Banden aufzuräumen und Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten.

Für den geplanten Wiederaufbau eines neuen Chinas wolle die japanische Regierung alle nationalen Kräfte militärischer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art mobilisieren. Die Regierung werde ferner die militärischen Kräfte weiter ausbauen und die Produktionskapazität erhöhen, um allen Schwierigkeiten begegnen zu können einschließlich einer möglichen Intervention dritter Mächte.

Domei teilt zum Schluß mit, daß die japanische Regierung nach dem Fall Hantau eine Erklärung im Sinne der obigen Ausführungen abgeben werde.

Wege zur Gewinnung neuer Arbeitskräfte.

Dr. Ley über die Leistungssteigerung. — Menschenwürdiges Arbeitssystem die Grundlage.

Eine riesige Armee der deutschen Arbeit entsteht.

X Leipzig, 24. Oktober.

In der großen Feierhalle der deutschen Arbeit auf dem Messegelände zu Leipzig hatte die Gauverwaltung der DAF die Schaffenden zu einem Gauappell aufgerufen, der der fachlichen Ausrichtung der Reichsarbeit und der Frauengruppen galt. Die Bedeutung dieses Appells, mit etwa 20 000 Teilnehmern, wurde dadurch unterstrichen, daß Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, als Redner erschienen war.

Dr. Leys Ausführungen gestalteten sich zu einem großangelegten Ausblick auf die Gestaltung des deutschen Schicksals. Einleitend zeigte Dr. Ley die Lage unseres Volkes angesichts der neuen Aufgabe. Stürmische Zurechnung der deutschen Arbeiterschaft fand schon die erste Feststellung: „Wenn Deutschland der Welt nur nützt, daß allein Vernunft und Einsatz, Kraft und Leistung regieren, so hat uns das bei allen Völkern der Erde eine ungeheure Achtung eingetragen und der Name, ein Deutscher zu sein, hat seit Tausenden von Jahren noch niemals einen solchen Klang gehabt wie heute!“ Man dürfe nicht vernachlässigen, sondern jetzt gehe die Arbeit erst an. „Der Sozialismus ist kein Leben des Ausruhens!“ Der Redner wandte sich dann der Frage zu, wie der Deutsche die ihm gestellte Aufgabe schaffen könne. Den Mangel an Rohstoffen könne Deutschland bereits schaffen. Die Frage nach dem genügend großen Heer schaffender Menschen sei ein Problem nicht des Geldes, sondern wie alles ein Problem des Willens und der Kraft.

„Wir haben in den fünf Jahren seit der Machterobernahme gezeigt, daß wir auf völlig neuem, revolutionärem Wege mehr Leistung aus uns herauszuholen als je zuvor, und ich glaube fest daran, daß wir in wenigen Jahren aller Welt in der schärfsten Arbeit weit voraus sein werden. Spornen wir das Soldatentum in unserer Rolle an, so wird es Leistungen vollbringen, wie sie die Welt noch nie gesehen hat!“

In seinen weiteren Ausführungen behandelte Dr. Ley die vier Mittel des nationalsozialistischen Weges zu diesem Ziel: Erziehung, Organisation, Betreuung und Wettkampf. (Fortsetzung auf der 2. Seite)

Deutschlands Recht auf seine Kolonien.

„Die Treuhänder müssen das Eigentum dem wieder übergeben, dem es unter falschen Voraussetzungen weggenommen wurde.“

Eine notwendige Feststellung.

DNB Berlin, 24. Oktober.

Die der Wilhelmstraße nahestehende „Deutsche diplomatisch-politische Information“ nimmt zur Frage der deutschen Kolonien folgende Stellung ein:

Nachdem nunmehr im tschechoslowakischen Raum die Dinge einer Befriedung entgegen gehen, scheinen es namentlich in England gewisse Kreise darauf abgesehen, neue Elemente der Unruhe zu finden oder zu kreieren: Offenbarlich auf ein besonderes Stichwort werden in allen Teilen der englischen Welt Kundgebungen inszeniert, um — ohne daß von Deutschland her irgendein Anlaß hierzu gegeben wäre — die Kolonialfrage in der Welt aufzuwerfen, daß mit den ausgefallenen Mitteln und Argumenten den deutschen Ansprüchen entgegengetreten wird. Dabei scheint jeder Teil des Imperiums etwa auf ihn fallende Belastungen von vornherein von sich abwälzen zu wollen. Andererseits ist ganz allgemein die Tendenz festzustellen, Deutschland den Standpunkt aufzwingen zu wollen, an dem diese offene Frage eine von den derzeitigen Räumlichkeiten erhofften möglichst ergebnislosen Behandlung ausgeführt werden soll.

Es ist selbstverständlich, daß derartige Manöver, ob sie von maßgeblicher oder unmaßgeblicher Seite ausgehen, weder Deutschlands Standpunkt noch seine handlungswirtschaftlichen Interessen beeinträchtigen können.

Im Grunde ergibt sich ja aus dieser Unruhe, daß man in den beteiligten Kreisen selbst das Gefühl hat, daß die Dinge sich so, wie sie sind, nicht weiter auf-

rechterhalten lassen; nur hat jeder den Wunsch, daß unter den Räumlichkeiten ein anderer als der selbst das Opfer zu bringen habe und es dafür verdient bleiben könne.

In Deutschland vermögen derartige Manöver keinen Eindruck zu machen. Deutschland beansprucht nichts für sich, was einem anderen von Rechts weg gehört. Diese Rechtsauffassung ist nachgerade häufig genug vom Führer und Reichskanzler selbst unterstrichen worden.

Dagegen beansprucht das Reich jene Bedingungen, die ihm auf Grund verlebender Behauptungen einst weggenommen worden sind.

Wenn sie damals „zu treuen Händen“ übergeben worden sind, spielt dabei keine Rolle, auch wenn die fraglichen Gebiete wieder den betreffenden Räumlichkeiten oder „dominieren“ recht nützlich und als Eigentum recht verlockend erscheinen mögen. Wenn die deutschen Kolonien nunmehr 20 Jahre lang der Ausbeutung anderer überlassen geblieben sind, so gebietet nach deutscher Auffassung ein gesunder Sinn für Gerechtigkeit je länger um so dringlicher,

daß das jetzige Unrecht endlich wieder beseitigt werde und daß der Treuhänder das Eigentum dem wieder übergibt, dem es unter falschen Voraussetzungen weggenommen wurde.

Diese Auffassung Deutschlands ist der Welt bekannt; sie bedarf weiter keiner Erläuterung und verbietet jede Verdröhnung und Mißdeutung. Die Initiative zur Beseitigung der Angelegenheit liegt nicht bei Deutschland, sondern bei all denen die für die Inangriffnahme der Wiedergutmachung verantwortlich sind.

Nach dem Fall Kantons.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

v. W. Berlin, 24. Oktober.

Allmählich beginnen sich die Schlieren über dem neuen chinesischen Kriegsschauplatz Kanton, das die Japaner in kürzlichem Vorwärtsschritt eingenommen haben, zu heben. Man war in europäischen Kreisen sehr verwundert, daß die Chinesen diesen wichtigen Platz so schnell räumten. Ihr Rückzug war damit begründet, daß sie fast keine Truppen hatten. Die ganze Armee, die in der Provinz Kwangtung steht, zählt vielleicht 80 000 Mann. Sie ist in fünf Divisionen und drei Brigaden aufgeteilt und war nicht einmal bei der Hand, als die Japaner landeten. Die Offiziere konnten nichts Mäheres tun, als mit ihren paar Regimentern abzumarschieren, um vielleicht außerhalb der Stadt nach einer Konzentrierung den Japanern den weiteren Vormarsch zu verlegen.

Eugen Tschien, der erbitterte Feind des Marischalls Tschiang Kai-shek, hat in einem Brief an den früheren Ministerpräsidenten Sun Fo, den Oberkommandierenden, angeklagt, er habe die Verteidigung Kantons schlecht organisiert. Wir glauben nicht, daß dieser Vorwurf den Marischall treffen wird. Die vor dem Krieg mit Japan gemachten Fehler liegen bei Eugen Tschien und seiner Oppositionsgruppe, die im Volk den Satz gegen die Japaner immer mehr schärften, bis es endlich zum Ausbruch der Kämpfe kam. Wir wissen, wie sehr sich Marischall Tschiang Kai-shek gegen den Krieg gestraubt hat. Er hat vor dem Feldzug die chinesische Opposition immer wieder darauf hingewiesen, daß China zu einem kriegerischen Unternehmen gegen die Japaner nicht genügend gerüstet sei. Als dann aber der Feldzug unvermeidlich geworden war, hat ihn der Marischall mit großem Geschick aufgenommen und bisher durchgeführt. Auch einen Krieg kann man nur mit einer gewissen Kenntnis der militärischen Dinge führen. Wenn Marischall Tschiang Kai-shek überhaupt Aussicht auf einen Krieg haben wollte, mußte er danach trachten, mit einem starken Heereskörper den Japanern entgegenzutreten. Das hat er getan. Wenn er aber, wie Tschien es wollte, starke Kräfte nach Süden dislozierte, dann hätten sie ihm in der Entscheidungsschlacht von Hankau gefehlt, und die chinesische Kriegsschiffahrt wäre schon längst in japanischen Händen.

Wir haben immer betont, daß sich Tschiang Kai-shek in Kanton nicht auf die eigenen Truppen verließ, sondern daß er mit der Hilfe der Engländer und Franzosen rechnete, die die Japaner von einem Angriff abhalten würden. Als die Japaner nun dennoch das Unternehmen wagten, sind sie aufs äußerste überlastet gewesen, daß sie gar keinen Widerstand voranden. An ein paar Stellen vor der Stadt sammelten sich chinesische Truppen, aber in ihrer Schwäche konnten sie den japanischen raschen Vormarsch nicht aufhalten. Die Augenblicke, die die Chinesen durch das Aufspüren einiger Einheiten gewonnen, genügt gerade dazu, ihnen die Zeit zur Sprengung wichtiger Anlagen in Kanton zu geben. Tschiang Kai-shek hat immer gewußt, wie gefährdet Kanton war. Wir möchten auch annehmen, daß ein so kluger Militär stets mit der Möglichkeit der Einnahme gerechnet hat.

Es wird sich jetzt mit einigen anderen Fragen beschäftigen müssen. Zunächst mit der Frage der Beschaffung von Kriegsmaterial. Die Japaner haben stets behauptet, sie müßten den Hafen von Kanton unter Kontrolle haben, weil von hier die Hauptzufuhr an Kriegsmaterial ins Innere von China durchgeführt werde. Die Chinesen bestreiten diese Behauptung. Nach den von chinesischer Seite vorliegenden Meldungen hat bei ihnen Kanton als Umschlagort für Kriegsgüter nicht die große Bedeutung. Es wird sich nach dem Fall von Kanton zeigen, wer recht hat. Es ist im übrigen nicht ausgeschlossen, daß die Wege nach Indo-China und Sowjetrußland hart ausgebaut sind. In den langen Monaten, in denen der Krieg hin und her wogt, kann das allerdings geschehen sein. Tschiang Kai-shek wird ferner künftig mit einer immer mehr anwachsenden inneren Opposition in seinem Land rechnen müssen. Er war von der Opposition vor Jahren schon einmal ausgeschaltet worden. Es hatte sich aber rasch gezeigt, daß ihn der Kreis um Eugen Tschien nicht zu ersetzen vermochte. Tschiang Kai-shek hat auch andere Feinde in China. Man muß sich bei dieser Gruppen fragen, ob sie stark genug sind, um dem Marischall gefährlich zu werden. Auch das wird sich aber erst im ferneren Verlauf der Ereignisse zeigen.

Kann Tschiang Kai-shek Hankau halten? In Hankau hat sich bestimmt der Fall von Kanton wie ein Lauffeuer verbreitet. Da wird es immer von der inneren Energie eines Generals abhängen, ob er keine Truppen zu weiterem Widerstand ermuntern kann. Als die Japaner den Kampf gegen China begannen, hatten sie gemeint, die Chinesen würden ihnen nur geringen Widerstand entgegenstellen und die Schlachtbedingungen würden innerhalb weniger Monate beendet sein. Tschiang Kai-shek aber hat bisher immer Mittel und Wege aus in den schwierigsten Situationen gefunden; er hat von Beginn des Krieges an betont, daß er den Feldzug nur unter dem Gesichtspunkt der Ermattungsstrategie führen könne. Die letzte, aber vielleicht wich-

Hf.-heime in Borken und Roesfeld wurden ihrer Bestimmung übergeben.

Hause Stadt, Staat, Partei und nicht zuletzt ihre Eltern gegeben haben. — Darauf sprach

Überall im Geiste beziehe die Jugend ihre Häuser, in denen sie nationalsozialistisch denken, fühlen und handeln lernen soll, so führte er aus. Wenn man Gemeinschaft formen wolle, müsse sie eine Umgebung erhalten, die dem Sinn dieser Gemeinschaft entspreche. Das Haus, das er jetzt der Bortener Jugend übergeben könne, sei in Wahrheit ein Haus, dem Geiste der Jugend gemäß.

Daß es ein Haus der Jugend bleibe,
ist eure Aufgabe,

rief er den Jungen und Mädchen zu. Ihnen sei das
Haus zu treuen Händen übergeben und Sorge der Ju-
gend müsse es sein, in ihm immer dar zu jugen-
dlichen Geist zu erheben. Wenn der Jugend im
neuen Deutschland allenorthals Heimte erstellt werden,
wo sie ihre Freiern und ihre Erziehung erleben soll,
dann nicht, damit sie es leichter habe als die Jugend
früherer Generationen. Sie solle dort vielmehr lernen
Zucht und Ordnung, sie solle lernen, was der alten
Garde jahrelanger Kampf als Vorkmeister gelagt hat:
unerschütterlich an den Führer glauben,
und in einer Tracht, in einem Glauben, einer Fahne
folgend von diesem Hause aus in die Welt ziehen, da-
mit niemals mehr deutsche Menschen auseinanderstrei-
bende Wege gehen. Das zu lernen sei innerstes Bedürf-
nis der deutschen Jugend von heute.

Der Gebietsführer sagte dann allen denen Dank, denen die Jugend das Haus zu danken hat. Gerabe der Einlad aller Volksgenossen der Stadt mache ihr das Geschenk so wert und so wertvoll. Daß die Elternschaft zu diesem Hause so sehr beigetragen habe, sei ihm hoffnungsfrohes Zeichen, und zwischen Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend werde es nie zu Entzweiungen kommen, wenn alle ihre Arbeit ausrichten auf das eine Bildfeld: die Zukunft des großdeutschen Reiches.

Der vergangene Sonntag wird immerdar ein Mark-
stein in der Geschichte der Hiltr-Jugend des Grenz-
kreises Vorken-Borken bleiben. Denn an diesem Tage
wurden gleich zwei H.-Seime in die Bestimmung über-
geben und zwar eines in Raasfeld und das zweite in
der Reichstadt Borken. Beide Seime sind deutliche Be-
weise dafür, daß nicht nur die Jugend des Grenzkreises
selbst ihre Senbung verstanden hat, sondern daß auch
die Eltern und die verantwortlichen Männer der Ge-
meinden den Ruf der Zeit vernommen haben.

der mit Gebietsführer Langante, Bannführer van Dopen, Landrat Dr. Cremerius u. a. an der Feier teilnahm, eine Ansprache an die Partei- und Volksgenossen. Einleitend hob er hervor, wie die Jugend heute im Gegensatz zu früher stolz und erhabenen Hauptes, frohen Angesichtes durch das Leben schreite. Sie schreite hinein in ein Deutschland, das der Führer aus der Knechtschaft erhole und dessen Zukunft er gesichert hat.

Wir wissen, so rief der Kreisleiter aus, daß dieses Deutschland nur durch Opfer gebaut werden konnte, und nur der heldenmüthige Einfluß des Führers und seiner Partei die Rettung und Befreiung des deutschen Volkes ermöglicht hat.

Die Eltern forderte der Kreisleiter auf zu erkennen, daß die Jugend einzig dem Führer und Deutschland gehört.

Der Anspruch der Partei auf Führung des ganzen Menschen sei nicht immer gewirkt worden, aber die Partei werde es versuchen, diesen Grundatz durchzuführen. Dann müsse sie aber auch verlangen, daß Institutionen, die früher einmal den Anspruch auf den ganzen Menschen erhoben hätten, jenen auf die Bewegung abtreten. Und wenn man es noch in diesem Jahre erlebt habe, daß Jungen und Mädchen die Teilnahme an dem einmal im Jahre einmaligen Parteitag, dem Bann- und Untergauleistertag unterlagert worden sei, länger werde sich die Partei das nicht mehr erlauben lassen.

Wenn einmal im Jahre ein Jugendportfest ist, dann gehört an dem Tage der letzte Junge und das letzte Mädchen dorthin und nirgends anders. Dann wählte sich der Kreisleiter an die Erziehler. Nur der sei würdige, Erzieher der deutschen Jugend zu sein, der im nationalsozialistischen Geiste vorangehe. Der Kreisleiter gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Jahre die Jugend heranwache, der die Lehre des Führers in Fleisch und Blut übergehe, die es wisse, daß allezeit Deutsche bereit sein müssen, für die Freiheit und das Leben des großen Deutschlands zu kämpfen und zu sterben.

A. Bürgermeister Gundermann
 übergab dann den Schlüssel des Saales mit einer Ansprache an den Gebietsführer Langante. Er würdigte in seiner Ansprache besonders die hohen Verdienste des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Notzarp um die Entstehung dieses Saales, das im Ganzen ein Wahrzeichen der Vorreiter Gemeinshaftsgottes sei. Den Jungen und Mädchen aber legte er nahe, immer zu bedenken, wozu schönes und folgbares Geseht ihnen mit dem

Der Gebietsführer betonte noch, daß aus dem gleichen Grunde aber auch unnachsichtiger Kampf allen Gegnern dieses Staates gelten müsse.

Bei der Beschaffung der viel benötigten Mannern bei bereits der fähle Ralen best. Es ist Bürgermeister der Rottarp, der das Haus nicht mehr übergeben konnte, dem aber doch der Dank der deutschen Jugend noch in dieser sinnfälligen Form abgestattet werden sollte. Außerdem erhielten die Platte Kreisleiter H. Mann und Landrat Dr. C. Gremierus.

Der Gebietsführer übergab darauf dem Standortführer der Vorketener HZ. den Schlüssel des Hauses, worauf das Banner der HZ. zum ersten Mal am Mast hochstieg. Anschließend war das Haus zur Besichtigung freigegeben, und allenthalben war man überausst über die zweckmäßige Einrichtung und schmucke Ausgestaltung des Heims.

*
Ähnlich wie in Vorken verlief die Feier auch in Nagelsfeld. Hier übergab Bürgermeister Bläcker den Schlüssel des Hauses an den Gebietsführer Langante, der dann in seiner Ansprache den Dreiklang Elternhaus, Hülfs-Jugend und Schule herausstellte, durch den das Leben der jungen Generation geformt werden müsse. Nachdem der Gebietsführer auch Bürgermeister Bläcker mit der Plakette für Verdienste um die Heimbeschaffung ausgezeichnet hatte, hielt Kreisleiter Umann die Schlussansprache, in der auch er sich an die Jugend, an die Eltern und an die Erzieher wandte und schließlich das neue Heim seiner Bestimmung mit dem heften Schlüssel überreichte.

den besten Wünschen für die Zukunft übergab.
Wäge in beiden Heimen in Zukunft nationalsozialistischer Geist herrschen, vor allem aber ist es wünschenswert, daß das gute Beispiel, das die Gemeinden Borken und Raesfeld mit der Errichtung ihrer HJ-Heime gegeben haben, Nachahmung finde in den übrigen Gemeinden des Kreises, auf daß in nicht allzu ferner Zeit in jedem Ort ein Heim erstste, das der Jugend des Führers würdig ist.

Imgegend.

eingeliefert, aus dem er am anderen Morgen wieder entlassen wurde. Eine Strafe wegen Gefährdung der Verkehrssicherheit hat er obendrein zu erwarten.

Straßenreinigung ist Pflicht!

ü. In den letzten Wochen und Monaten sind mehrere Grundeigentümer und Straßenreinigungspflichtigen zur Anzeige gebracht worden, weil sie die Reinigung der Straße unterlassen hatten. Besonders um diese

Zahreszeit, in das Laub die Straße verunreinigt, ist es unbedingte Pflicht, die Straße am Mittwoch und Samstag zu reinigen. Die Reinigung muß bis 17 Uhr erfolgt sein. Es liegt doch auch im Interesse des Anwohners, die Straße rein zu halten, denn wie leicht kann durch abgefallenes Laub ein Unfall entstehen. Säumnungspflichtige werden unnaachlässiglich von der Polizei zur Anzeige gebracht.

Die Krone des Alters.
 II. Am heutigen Tage feiert Frau Witwe Joh. Dem-
 ming (Schmidt) in kritischer Zeit 100 Jahre.

ning (Johort) in geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 72. Geburtstag. — Am Donnerstag, dem 27. Oktober, kann der Schneider Arnold Schmiz (genannt „Om. Arnold“), seinen 86. Geburtstag ebenfalls in voller

Frische feiern. Sein Fleischchen mundet ihm noch vorzüglich. Beiden Geburtstagskindern zum Wiegenfeste unsern herzlichsten Glückwunsch

„Der Mustergatte“.

ii. Am Donnerstag, dem 27. Oktober, verankastet die Gauffimstelle um 20 Uhr im Saale Hengsternmann wieder einen Filmabend. Es wird außer einem Beiprogramm der Film „Der Wulstergatte“ mit Heinz Kühmann gezeigt. Die Karten sind im Vorverkauf in den bekannten Geschäften zu haben.

ii. Am Sonntagnachmittag überflogen drei Ballone unsern Ort. In der Bauerschaft Dingden-Berg wollten sie die Landung vornehmen. Alt und jung eilte hinaus, um dem Landungsmanöver beizuwohnen. Innerhalb einer halben Stunde waren die Ballone, die in Solingen aufgestiegen waren, glatt gelandet; sie wurden mit der Bahn wieder zum Heimort zurückgebracht.

Aus dem Kaninchenzuchtverein.

s. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht ist nicht von der Hand zu weilen. So hat sich besonders in den letzten Jahren der Rheider Kaninchenzuchtverein, der über erstklassiges Zuchtmaterial verfügt, ganz besonders dafür eingelegt, um den Wittglieblern in Kurien, Beratungen u. w. die Vielseitigkeit der Verarbeitung der Felle, die richtige Zubereitung des Fleisches und noch vieles andere mehr einmal vor Augen zu führen. Der Vereinsführung des Kaninchenzuchtvereins war es gelungen, die von der Landesbauernschaft anerkannte Kurienleiterin, Frau M. H. aus Hedinghausen, die bereits im vorigen Jahre im Saal Hengsternmann einen Vorkurs und Verarbeitungs-kursus abhielt, für einen Fortkursus nach hier zu verpflichten. In liebenswürdiger Weise hatte ein Vereinsmitglied seine Räumlichkeiten für diesen Fortkursus, der am Sonntag hier stattfand, zur Verfügung gestellt. Die Frauen der Mitglieder, die sich fast festlos eingefunden hatten, verfolgten mit regem Interesse die vielseitige

Verwendungs-Eigenschaft in der Zubereitung des so schmackhaften Rindchenflesches. Nicht weniger als acht Gerichte verschiedener Art wurden gekocht, gekollert und gebraten. Abends hatten die Frauen nebst ihren Männern Gelegenheit, in gemeinschaftlicher Runde die Speisen aus Rindchenfleisch zu kosten, wobei sich alle lobend über den schmackhaften Rindchenbraten u. w. aussprachen. Ueberdies hatten alle Frauen Gelegenheit, sich die Kenntnisse in der vielseitigen Zubereitung des Rindchenflesches anzueignen. Am Abend verarmelten sich die Mitglieder mit ihren Frauen in der Gastwirtschaft Wilhelm Hengstlermann, wo man noch mancherlei Anregungen und Erfahrungen austauschte.

ist unter den Rindviehbeständen der Landwirthe Theodor Leskame (Krechting Nr. 46), Bernhard Klein-Höfeling (Altriede Nr. 5), Heinrich Euting (Krommert Nr. 31) und Johann Beckring (Krommert Nr. 26) erloschen. Der Landrat ordnete an, daß die Sperrmaßnahmen aufgehoben wurden.

Ortsgruppe Hoffeld der NSDAP.
a. Heute (Dienstag) abend 8.30 Uhr findet bei Jakob Wehling in Rheidebrügge die monatliche Pflichtversammlung der Ortsgruppe statt.

Reit- u. Fahrverein e. B.
Wohlt.
Die diesjährige
Fuchsjagd 
 findet am **Samstag, dem 29. Oktober** statt
 Treffpunkt der Teilnehmer um 15 Uhr am
 Kapuzinerkloster. 5449g
 Auslauf der Jagd gegen 16 Uhr auf der Wiese
 bei der Brauerei Tangerding.
Der Vorstand.

Ueberrnässige Fettbildung
kann vermieden werden und andor
ohne drässige Reizwirkung durch
Mildan's

Entfettungs-Lee
Marke „Wurzelsapp“

Sein Vorzug ist der aromatische
Geschmack und die gute Belömm-
lichkeit. Bei 2-3-Padungen konnten
bereits Gewichtsabnahmen bis zu
5 Kilo beobachtet werden.

Original-Verpackung RM. 1.—
Drogerie Feldmann,
Neustraße Horth-Bessels-Platz

Unterricht
Wer sich zum Erteilen von
Unterrichtshilfen berufen fñhlt
und sich auf diesem Wege eine
Einnahmequelle verschaffen
möchte, benutze den Anzeigen-
teil unserer sehr stark gele-
senen Zeitung für eine kleine
Anschreibung. Interessenten
stehen dann immer zur Ver-
fügung

Zur gefl. Beachtung!

hat, die besten
 Küche zu er-
 tern, für Haus-
 und Zimmer-
 arbeit gesucht.
 Näher. Wolfst. 1.
 Nicht zu junges
Mädchen
 für halbe Tage
 gesucht.
 Gellerstr. 7.
 Jung, tätiges
Mädchen
 von 7 bis 15
 Jahren bei gutem
 Lohn gesucht.

Katholisches
Mädchen
 19½ Jahre alt,
 welch, die Küche
 erl. hat, sucht
 um 1. od. 15.
 Nov. Stellung.
 Näheres bei
 H. Wollfing,
 Anhalt,
 Niederstraße 21.

Frühstüd., zum
 1. November
 zu vermieten.
 Gangerberg-
 straße 31.

**Niet-
 gezeuge**

Städt. Ange-
 stellter sucht zu
 sofort schöne
 Vier-Zimmer-
Mohrring

**Bermie-
 tungen**

Einfam.
Wohnung
 mit 2
 (Kiebeln)
 Estrich, a.
 Baugru-
 zu verk-
 Näher
 Realst.

verfä-
 gebra-
 Schlaf-
 1 Kiebel
 zwei

**milien-
haus**
arten
arten. 42)
uch als
ndstünd
aufen.
eres:
ulstfr. 13.

**Kauf-
geuche**

Gebrachte
**Küchen-
anrichte**

Erdbeer-
pflanzen sehr
billig abzugeben.
Widenbein,
Sudermühl, bei
der Wolferei.

Schweine
zu verkaufen,
Donjel-Strä-
ting, Büngern.

Jagdhund
Münsterländer
Wachtel,
2 Jahre alt,
sehr wachsam,
sehr abzugeben.
Theodor Betting,
Dingden,
Nordbrod.

gut. Jinsen in
sonstige. Vergäu-
fungen gegen
5 lade Sidsch-
heit gesucht.
Schriftl. Ange-
bote unter Kr.
6. 6888 an das
Volksblatt erbe-
den.

Belche
Schneiderin
nimmt noch
Kundschaft an,
in oder außerhalb
dem Hause?
Kreisen an das
Volksblatt erbe-
den.

Ein tüchtiges Mädchen für Geschäfts- haushalt zum 1. Novbr. oder später gesucht. Näher. Volksbl.	Eine schöne 3-4-Zimmer- Wohnung außerhalb der Stadt, zu ver- mieten. Näher. Volksbl.	bote unter Nr. G. 6887 an das Volksblatt erb. 2 schöne, große Zimmer zu vermieten. Näher. Volksbl.	Näher. Wenig- ter, mo- Kind zu verk- Leopold
---	---	---	--

Verbrauch-
derner
K-
wagen
aufen.
Nr. 34.

Nähr. Volksbl.
Gut erhaltene
Nähr-
maschine
zu kauf. gefahrt.
Adressen an das
Volksblatt erb.

Ohne
Anzeigen,

WENIG
KUNDEN!

Von den 27
dem Prüfungsan-
ster der Meister
den übrigen 10
fung nicht, Bei
es sich um 2 Ba-
her, 2 Fleischer
schlossler. Ihre
Damenhüte
Hefling in 2
Goesfeld; 1
Dreher; 1
Herrenschnei-
Maschinenf
berge.

National
Gazette
Am. Sonntag

des NSKK für
Weltfrie- und
heit des Führers
penführers Sen
Westfalen, Grup
Nach einer
Obergruppenführer
den NSKK-Führer
die Arbeit der
Volk zum Nationa
sei eine der haupt
Motorisierungsges
lich technischer A
Jeder politische
gestellten Aufgab
gestellten Welt
Das NSKK
Nade, werde die
getreu seiner De
Mit einem Treue
Reiches fand de
Schick.

Am besten
Die M-Standards

Die Milchm

Wir brachten
Bericht über den
der deutschen Festung

Die Höchstleistung im Milchertrag ist einen entprechenden Landes Westfall nicht geht dabei, fallen in dem letzten wartete, die über anderenfalls aus höheren Talenten Wenn wir? Lieferkreis wirtschaft na schaft im vergan in 88 160 Kubhe Vergleich zum w haltungen und a Damit ist auch d zereien angeliefen 1936 insgesamt s sich im letzten V Tonnen. Die D triebes stetig von ist die höchste t rieb in alle Unterlieferung der a 266 Mastfelle

Statt Kar
Vermäh

**Her
H
H**
vom
in Ma

373
(darun
Zell
u. Pr
die P
Verzeichn
falen l
einsch



V3: Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

